

Cultural Protocols – Kulturelle Protokolle

Stell dir vor, du betrittst ein Restaurant und setzt dich, als sei es das natürlichste auf der Welt, zu einer Gruppe Fremder hinzu. Dann, weil Dein Essen ungewöhnlich lang auf sich warten lässt, schleichst du dich in die Küche, um dort die Köchin nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Da fällt dir ein, dass du noch Tomaten dabei hast und fragst sie, ob sie die nicht noch mit einarbeiten könnte.

All diese Handlungen wären durchaus machbar, dennoch sehen wir kaum jemanden, die so etwas tut. Es wäre ungewöhnlich, unkonventionell, weil sie gegen das ungeschriebene *Protokoll* verstoßen, wie mensch sich in einem Restaurant zu verhalten hat. Nirgendwo ist festgehalten, wie wir hierzulande in eine Restaurant gehen, trotzdem scheinen alle zu wissen, wie das geht. Sie sind kulturelles Wissen, und sie steuern, wie wir miteinander umgehen und uns begegnen.

Was, wenn wir beginnen, diese kulturellen Protokolle umzuschreiben? Wenn wir einzelne Elemente verrücken? Wenn wir ganz neue Protokolle in unser Leben einbauen? Wir beginnen, an unserer Kultur zu schrauben, sie umzubauen, an neue Bedürfnisse anzupassen und unseren Mitmenschen anders zu begegnen. Wir werden zu aktiven Gestalterinnen unserer Kultur, in der wir leben, schaffen, atmen.

Die *Cultural Protocols* ist eine Reihe von modifizierten und erfundenen Protokollen, die sich einfach und ohne großen Aufwand umsetzen lassen. Sie hinterfragen und erkunden nicht nur unsere existierenden kulturellen Praktiken, sondern stellt unserer Kultur gleichzeitig neue entgegen. Dabei bleiben diese selber stets beweglich und veränderbar. Deswegen fallen die Protokolle auch unter kein Urheberrecht – es gibt nur Leute, die nach ihnen handeln, und solche, die es nicht tun. Kultur lässt sich nicht patentieren, Kultur wird gelebt.

Die Reihe wurde initiiert von Thibault Schiemann und Nina Lund Westerdahl, die seit 2016 mehrere dieser kulturellen Protokolle initiiert und organisiert haben, und seit 2017 angefangen haben, diese systematisch zu sammeln und aufzuzeichnen. Eine Übersicht findet sich auf culturalprotocols.cc

Drift

Ein Drift ist ein spielerischer Stadtpaziergang, bei dem eine Gruppe ziellos durch die Stadt streift. Dabei tragen alle Teilnehmenden Kopfhörer und hören dieselbe synchronisierte Musik. Egal, wie gut du eine Gegend kennst, beim Driften verlierst du dich immer – im Sound, in den Menschen, in den Winkeln der Stadt, die du sonst übersiehst.

Die ersten Drifts wurden 2014 von Niklas Persson und Thom Kiraly konzipiert und durchgeführt. Seit 2015 organisieren Begeisterte mit dem sog. Drift Club Drifts auf der ganzen Welt.

driftclub.cc

Dauer: 1,5 Stunden

max. Teilnehmeranzahl: 15

Box of Human Potential

Sind Menschen träge? Tun sie einfach nichts, wenn niemand ihnen etwas zu tun gibt? Die Box of Human Potential setzt das Gegenteil voraus: Geben wir der Langeweile genug Raum und Zeit, entfaltet sich das menschliche Potenzial von ganz alleine.

In dem neusten kulturellen Protokoll in der Reihe bleibt eine Gruppe Menschen für einige Stunden in einem geschlossenen Raum. Was dann passiert, liegt ganz in ihrer Hand.

Dauer: 2 Stunden

max. Teilnehmeranzahl: 10

Speaking Into Silence

Ein Raum so dunkel wie still. Kerzen brennen in der Mitte, du hörst leise das Atmen der anderen. Schweigen und reden wechseln sich hier gleichmäßig ab und schaffen einen Ort der Konzentration, an dem Gedanken in Bilder übergehen.

Für manche ist Speaking Into Silence ein Gespräch, für andere ein gemeinsames Träumen, für andere eine Meditation. Ein zeitgenössisches Ritual – ohne transzendenten Überbau, ohne Glaubensbekenntnis.

Dauer: 3 Stunden

max. Teilnehmeranzahl: 12

Schiemann/Westerdahl

Thibault und Nina begannen ihre Zusammenarbeit 2016, damals noch als ein loses Experimentieren mit Konventionen im privaten und öffentlichen Raum. Im November desselben Jahres testeten sie zum ersten Mal *Speaking Into Silence*, wenig später folgte das *Awkward Dinner*. Beide waren darüber im Drift Club aktiv.

Irgendwann fiel ihnen auf, dass diese Formate gewisse Gemeinsamkeiten haben und als eine Reihe denkbar sein könnten. So entstanden die *Cultural Protocols*, an denen sie seither zusammen arbeiten. Sie verstehen sich nicht als eigenständige Gruppe, sondern als zwei Menschen, die gerne über Kultur nachdenken und an neuen Praktiken basteln. Wer mitmachen will, darf sich gerne bei ihnen melden.

Thibault Schiemann

Thibault Schiemann, 1990 in Hamburg geboren, beschreibt sich gerne als cultural oder social engineer (in training) – mit seinen Arbeiten versucht er existierende kulturelle Formate zu verändern oder neue ins Leben zu rufen. Seine Suche wird angetrieben durch die Frage, wie wir als Gesellschaft zusammen leben können, wenn alle traditionellen Narrative (Ideologie, Religion, Nationalität, Arbeit), die ehemals unser Leben strukturiert und organisiert haben, auseinanderbrechen. Er glaubt, dass wir diese Entwicklung nicht fürchten, sondern als Chance wahrnehmen sollten, unser Leben proaktiv zu gestalten.

Er ist Mitbegründer und aktives Mitglied sowohl der Social Space Agency – einer Organisation, die systematisch neue Konventionen und soziale Praktiken erforscht – als auch der Anti-Bank Trade Sächs, die für eine geldlose Gesellschaft einsteht. Er lebt, preislos glücklich, in Berlin.

thibaultschiemann.wordpress.com

Nina Lund Westerdahl

Nina Lund Westerdahl (*1984), Master in Architektur an der Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen, hat zunächst als Architektin in Dänemark, Zürich, Sierra Leone und Palästina gearbeitet. Seit 2011 war sie Teil der Performance-Gruppe zURBS, die urbane Projekte in Zusammenarbeit mit der Gessnerallee, der ZHDK und der Queen Mary Universität realisierte. Außerdem ist sie Mitbegründerin des Hidden Institutes in Berlin. Heutzutage arbeitet sie vor allem als freischaffende Künstlerin – mit ihren Arbeiten fokussiert sie sich auf die öffentliche Wahrnehmung des urbanen Raums, indem sie des alltägliche Leben erkundet und hinterfragt. Sie lebt in Berlin.

ninawesterdahl.com